

1. Tageswanderung "Rodensteiner Land II" am 28.03.2004 - Nachlese -

Der Auftakt zu unseren Tageswanderungen im Wanderjahr 2004 hätte nicht schöner sein können - herrlicher Sonnenschein empfing uns bereits bei der Abfahrt am OWK-Platz - wenn das kein gutes Omen ist. So fuhren wir mit dem Bus über Weinheim, Fürth, Reichelsheim nach Nieder-Kainsbach im Gersprenztal. Auch unser OWK-Fahrer Johannes Rill freute sich, dass er alle gesund und munter begrüßen konnte. OWK-Freund Heinrich Holz hielt im Bus die "Morgenandacht". Wir "beteten" also gemeinsam das Schriesheimer Lied. Anschließend brachte er uns noch Gedichte über die Liebe, Gottes schöne Welt und unsere Freude daran, und nach so viel Harmonie auch eine heitere Ansicht eines Ehekrachs. Unterwegs aus dem Busfenster sahen wir den in mancher Odenwaldgemeinde noch lebendigen Brauch des Brunnenschmückens mittels bunter Eier (heutzutage sind die allerdings aus Kunststoff) oder liebevoll dekorierte Hinweise auf Ostermärkte.

Nach dem Aussteigen wanderten wir zur Einstimmung zunächst eben über einen ausgebauten Feldweg. Ein etwas steilerer Anstieg folgte nun; doch auf unserem Weg Richtung Brensbach entschädigten uns die wunderschönen Blicke über die mal mehr mal weniger sanft gewellten Wiesen in die Odenwaldtäler hinein. Auch war unverkennbar am zarten Grün und den bunten Frühlingsboten zu sehen, dass der Frühling Einzug gehalten hat. Das Schöne am Odenwald ist dieser Wechsel von sanft gewellten Wiesen und dichten Wäldern und den kleinen und größeren Orten inmitten dieser wunderschönen Landschaft - diese Ausblicke in die Täler und auf die Höhen begleiteten uns auf der gesamten Wanderung.

Auch beim zweiten Teil der Wanderung hieß es kräftig ansteigen von 200 m auf 270 m. Nachdem wir den ersten steilen Anstieg bewältigt hatten, ging es weiter mit uns bergauf, bis wir auf 375 m angelangt waren. Wir wanderten am "Schafhof" vorbei, der neben einer naturnahen Schafzucht auch ein Pferdegestüt betreibt. Der Hof verfügt über sichtbar ausgedehnte Weideflächen. Lammfleisch kann man hier direkt vom Erzeuger kaufen.

Weiter wanderten wir nach Gumpersberg und über einen alten Handelsweg, die "Hohe Straße", bis kurz vor Böllstein. Hier verweilten wir kurz an den "Granitsteinen", einem Naturdenkmal, das den Gefallenen der beiden Weltkriege gewidmet ist. Herr Atteln erklärte zu diesen Felsen, dass es sich hierbei eigentlich um einen granitoiden Gneis handelt, um das älteste Gestein überhaupt im Odenwald. Entstanden durch Druck und Hitze, haben sich Schichten wie bei Schiefer gebildet.

Nach dieser Rast wanderten wir durch das idyllische Dörfchen Böllstein hindurch und wieder aufwärts, zunächst am Waldesrand (im Sommer gibt es hier herrlich süße Brombeeren), dann durch schönen Mischwald zur Ruine Schnellerts. Im Gegensatz zum Rodenstein, den wir ja letztes Jahr besichtigten, war von dieser zweiten Sagenburg eigentlich nichts übrig. Die wenige Reste wurden von der Interessengemeinschaft Schnellerts e.V. konserviert bzw. vorsichtig restauriert. Die Herren Schnellerts waren vermutlich Raubritter niederen Adels, deren Treiben bald ein Ende gesetzt wurde; denn die erst Ende des 13. Jh. errichtete Burg wurde bereits im frühen 14. Jh. gewaltsam zerstört. Werner Bergengruen, der Verfasser des Buches Rodenstein, widmete sich dort auch dem Schnellertsgeist. Wie wir ja wissen, wurde nun dieser "Schnellertsherr" im Laufe der Zeit zum "Rodensteiner", der bei Kriegsausbruch mit seinem Wilden Heer vom Schnellerts zur Rodenstein zieht und in Friedenszeiten wieder zurück. Und dieser Rodensteiner findet seine Gestalt in Junker Hans III. zu Rodenstein, der im Jahre 1500 im Alter von 82 Jahren (!) bei einer Pilgerreise nach Rom verstarb. Das meisterlich gearbeitete spätgotische Epitaph in der evangelischen Kirche in Fränkisch-Grumbach hatten wir ebenfalls auf unserer letztjährigen Wanderung besichtigt.

Nach unserem Aufenthalt auf dem Schnellerts wanderten wir in Serpentinaen abwärts zum Wildgehege "Stierbacher Grund". Der Wanderweg um das 11 ha große Gehege, in dem sich Rot-und Damwild befinden, ist ca. 3 km lang. Die zutraulichen Tiere hoffen immer auf einen kleinen Leckerbissen - man darf sie füttern mit trockenem Brot, Früchten oder Kastanien. Nun war es nicht mehr weit zu unserem Schlussrastlokal "Zum Wilden Jäger" in Stierbach - wieder der Bezug zur Rodensteinsage - Wildes Heer oder Wilder Jäger; derselbe Ursprung. Nun ja - unser Wirt hatte nichts "Geisterhaftes" an sich, ist eher ein bodenständiger Mensch, der uns mit seiner etwas eigenen Art jedenfalls amüsierte. Nach dem guten Essen fuhren wir zurück nach Schriesheim; an der B3 bewunderten wir nochmals die herrlich blühenden Osterglocken.

Übrigens sind wir Gott sei Dank dem Rodensteiner bzw. dem Schnellertsherrn mit seinem "Wilden Heer" nicht begegnet - hoffen wir, dass es niemals zu einer solchen Begegnung kommen wird. Allerdings, wenn wir die vielen grausamen Kriege in unserer gesamten Welt betrachten, dürfte der Rodensteiner wohl niemals zur Ruhe kommen.

U. Metz-Reinig